

Advent und Weihnachtsvorbereitung in der Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Advent und Weihnachtsvorbereitung in der Schule

Unsere Meinung

Jetzt feiert der Handel wieder Orgien der Reklame, weckt offen und unterschwellig Bedürfnisse und nährt die Sucht nach dem Angenehmen und nach dem Genuß. Jeder weiß, wie das Kindesauge aufblitzen kann an den Schaufensterauslagen und wie sehr vielfach schon hier eine Unzufriedenheit von Kindern und Jugendlichen an Weihnachten grundgelegt wird. Die Reklame mißbraucht die Motive des heiligen Geschehens, und der Handel mißbraucht die Kunstwerke, die um ihrer selbst willen Freude bereiten sollten, um damit seine Waren: Bijouterien und Salami, Pralinés und Pullover, Spielzeuge und Skischuhe, an die Leute zu bringen. Da hat die Schule die wichtige Aufgabe, beizutragen, daß der eigentliche Sinn von Advent und Weihnachten dem Kind und dem Jugendlichen nicht verlorengeht, sondern ihm erneut und vertieft bewußt wird. Die Zeit ist geeignet wie sonst nie. Die Herzen sind weiter, die Geister sind zugänglicher. Und zwar ist es nicht bloß ein Neuwachwerden des Gemütes und des Kindlichen im Menschen, denn alles Große und vor allem der Glauben ist keine bloße Gemütssache, sondern ist ein ganzmenschliches Anliegen, ist ein ganz engagierendes Geschehen. Solch zentralem Anliegen wendet sich in dieser Zeit die Schule zu, erfaßt und vertritt es und übt es fürs Leben ein.

Das vertiefte Bibelstudium hat die zeit- und diesseits-sprengende Kraft der Offenbarung neu herausgestellt: Was in der Heiligen Schrift als Gotteswort steht, ist nicht einfach eine Lehre und ein Bericht von einem einstigen und einmaligen Geschehen, sondern ist unheimlich gegenwärtiges Gotteswort und ist immer neu sich vollziehendes reales Gotteswerk. Wie der Ruf an Abraham und an Moses und deren Jawort und Gehorsam zugleich Anruf und Verhaltensregel jedes Menschen sind, so sind die Verkündigung des Engels an die Hirten und ihr Eilen zur Krippe noch gegen-

wartsgültiger, und so ist das wache Warten der Weisen aus dem Morgenlande auf das Sternzeichen und ihr sofortiges und gehorsames, sich engagierendes Aufbrechen zum neugeborenen Königsgott in Israel leitbildhafte Wegweisung für uns selbst. Wie andererseits damals der Rummel der Volkszählung für das göttliche Kind keinen Platz mehr ließ, so droht unser heutiger Rummel dem menschwerdenden Gott die Herzen zu verschließen und den Platz zu verweigern. Diese Wahrheiten sind dem Kind und dem Jugendlichen durch die Schule in angemessener und stufengemäßer Form und in ganzheitlichem Unterricht neu ins Bewußtsein zu bringen und sind dem Rummel und dem Desinteressement der Öffentlichkeit als Grundgefahr aller Zeiten entgegenzusetzen.

Wieder und wieder ist festzuhalten, daß die Schule kein Recht hat, die eigentliche Weihnachtsfeier voranzunehmen und die Familien-Weihnachtsfeier zu entwerten, sondern sie hat die beglückende Dienstaufgabe, auf die Familien- und die kirchliche Weihnachtsfeier einzustimmen, vorzubereiten und einzüben. Vor allem soll sie das Kind und den jungen Menschen auf seine eigene und eigentliche Aufgabe neu aufmerksam machen, und sie soll die Schüler dafür gewinnen, daß sie an die Krippe des menschwerdenden Gottes gleich den Hirten und Weisen freudig eilen und Herz und Dienst und Einsatz anbieten. Dafür soll der Sinn geweckt, das Herz gewonnen und sollen die Möglichkeiten gezeigt werden.

Spiel und Gedicht, Lied und Instrumentalmusik, Zeichnen und Basteln, bei den Jugendlichen das ernste Gespräch und das verstehende Ernstnehmen ihrer Schwierigkeiten und das pathos- und sentimentalitätsferne Erarbeiten der Tiefen der Weihnachtsoffenbarung – all das wird dann zum seelischen Reichtum der Schüler, strahlt aus auf die Klassen- und

Schulgemeinschaft und leuchtet warm in die Familie und in die Umgebung der Schüler, auch zu den Bediensteten und Gastarbeitern, zu den Armen und Alten, und läßt wieder viele ans Gute glauben. So hilft die Schule die Merkantilisierung der Advents- und Weihnachtszeit überwinden und der Jugend die eigentlichen Tiefen des gewaltigen Advents- und Weihnachtsgeschehens zu erschließen. Nn

An unsere Leser

Vor ungefähr eineinhalb Jahren erschien die «Schweizer Schule» in neuem Gewand. Wenn wir Ihnen nun heute ankündigen, daß unsere Zeitschrift von Neujahr an wieder ein verändertes Aussehen haben wird, so bedarf dies einer Erklärung. Das Druckereigewerbe sieht auf den 1. Januar 1965 ganz erhebliche Preisaufschläge vor. Eine Erhöhung des Abonnementsbetrages um drei bis vier Franken schien unvermeidbar zu sein, außer – wir wollten uns in Umfang und Gestaltung der «Schweizer Schule» zu erheblichen Einschränkungen bequemen. Um diese Fragen abzuklären, wurde eine Sonderkommission aus Mitgliedern des KLS gebildet, die mit der Direktion des Walter-Verlages in Olten Verhandlungen aufnehmen sollte. Diese Verhandlungen waren von Erfolg gekrönt, denn, was zunächst für unmöglich gegolten hatte, wurde möglich: Nicht nur können wir auf eine Erhöhung des Abonnementsbetrages verzichten, sondern wir gewinnen sogar – aufs ganze Jahr gesehen – einige Seiten an Text. Wie das? Indem wir den Verlag ermächtigt haben, Druck und Administration der «Schweizer Schule» zu rationalisieren, soweit dies überhaupt nur möglich ist. In Hinsicht auf diese Rationalisierung müssen wir daher einige – für den Leser kaum spürbare – Änderungen in Kauf nehmen. So wird das bisherige Format von 25 × 18 auf 24 × 17 cm verkleinert, während der Zeilenabstand, bei Belassung der jetzigen Schriftgrößen, etwas verringert werden soll. Das Titelblatt erfährt insofern eine gewisse Vereinfachung, als es in Zukunft wieder ein-

farbig gedruckt wird, wobei sich eine Neugestaltung aufdrängte. Im Zeichen der Rationalisierung steht auch die Festlegung der Seitenzahl auf 32 pro Nummer (bisher variierte sie zwischen 24 und 48).

Wenn Sie diese Nummer durchblättern, finden Sie, gewiß zu Ihrer Verwunderung, die Inhaltsangabe des 51. Jahrganges vom Mai bis zum Dezember 1964. Auch dahinter steckt die Notwendigkeit des Rationalisierens. Denn um die Kosten der Administration senken zu können, ersuchte uns der Verlag um die Angleichung unseres Zeitschriftenjahres an das bürgerliche Jahr. Wir durften uns diesem Ansuchen um so weniger verschließen, als ja in verschiedenen Kantonen der Schuljahresbeginn vom Frühling auf den Herbst verlegt werden soll und somit unser Zeitschriftenjahr für viele unserer Abonnenten doch keine praktische Bedeutung mehr hätte.

Die Nummer vom 1. Januar 1965, also Nummer 1 des 52. Jahrganges, dürfte übrigens Ihr besonderes Interesse erwecken, ist sie doch den Problemen um eine Sprachreform nach den Vorschlägen von Prof. Dr. Hans Glinz gewidmet, zu denen sich verschiedene Fachleute äußern werden, unter anderen auch Herr Prof. Glinz persönlich.

Wir sind überzeugt, daß Ihnen die «Schweizer Schule» auch in ihrer neuen Form gefallen wird. Zum Christfest und für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen viel Freude und Gottes Segen.

Die Schriftleitung

Jugendkriminalität (II) *

William C. Kvaraceus

Kriminelles Verhalten, das stets aus einer Vielzahl von Faktoren in den verschiedensten Kombinationen entsteht, kann nur behandelt und unter Kontrolle gebracht werden, wenn man eine Anzahl wis-

* Siehe «Schweizer Schule» Nr. 15, S. 492.